

Enjott Schneider Bahnwärter Thiel

Die Uraufführung in Görlitz am 28. Februar 2004 in den Medien:

Ein Mensch verliert sich

(FAZ vom 3.3.2004)

„Die Oper bewahrt dabei den narrativen Gestus der Vorlage, der Libretto-Text wird nicht zerrissen, zerstückelt, auf Wort-Klang-Bedeutungen reduziert, in Klang-Gesten übersetzt. Schneiders Komponieren bleibt geradlinig an der Geschichte. Als erfahrener Filmkomponist weiß Schneider, wie man szenisch-bildhafte Ereignisse musikalisch „begleitet“, wie man Atmosphäre schafft, instrumentale Charakteristika effektvoll einsetzt. Das Schlagwerk-Potential wird routiniert ausgeschöpft. Erregungssequenzen geschickt gesteigert....Mit sicherer Komponistenhand sind etliche symphonische Zwischenspiele gesetzt, in denen vor allem Naturhaftes beschworen wird. Der Mord an Lene und ihrem Kind wird nur „von der Musik beobachtet“, ein überzeugender musikdramaturgischer Einfall. Die Görlitzer Uraufführung legt die Vermutung nahe, dass Enjott Schneiders Oper Chancen für weitere Inszenierungen besitzt. Beim Publikum finden geradlinige Handlungsopern unverändert Zustimmung...Langer, herzlicher, zustimmender Beifall.“

(Gerhard Rohde)

Wärter im Mordmorast

(Die Welt vom 2.3.04, auch: „Oper & Tanz“, März-April 2004)

„Als geschickter Griff erweist sich, den Chor als Kommentator einzusetzen: Die Sänger verfolgen Thiel, mäkeln und murren ob seines Verhaltens. So bekommt die Oper eine interessante zweite Ebene: Das (Vor-)Urteil der Menschen über andere. Enjott Schneider hat die düster-enge Atmosphäre der Novelle gut getroffen. Seine Musik ist oft melodiös, sinfonisch-schmeichelnd, setzt mit schroffem Schlagwerk und spitzen Bläsern Angst-Akzente.“

(Ute Grundmann)

„Bahnwärter Thiel“ als Oper. Viel Beifall für ein neues Werk von Enjott Schneider

(Wiesbadener Kurier vom 2.3.2004)

„Mit großem Beifall hat das Publikum im Theater Görlitz die Uraufführung der Oper „Bahnwärter Thiel“ belohnt.

(dpa-Meldung)

Umjubelter Wahnsins-Fall. Spektakuläre Uraufführung in Görlitz: Enjott Schneider neue Oper nach Hauptmanns Novelle „Bahnwärter Thiel“

(Sächsische Zeitung/Dresden 1.3.2004)

„...vor allem schuf er eine Musik, die wie beim Film die Szenerie mit mehr oder minder modernen, verständlichen und plastischen Klangbildern untermalte...Die Aufführung wurde zu einem spektakulären Ereignis... Lang anhaltender Beifall, länger als bei manchen Opernhits...“

(Friedbert Streller)

„Der Film im Kopf“

(Online-Journal „Das Opernnetz“, 6.3.2004)

„...ist von Enjott Schneider in eine Musik umgesetzt worden, die existentielle Emotionen wie einen „Film im Kopf“ entstehen und explodieren lassen... gefühlbetonte Musik mit voluminösen Streicherklängen, effektiver Schlagzeugverstärkung und kalkuliertem Bläsereinsatz...Der kommentierend-anklagende Chor vollbringt eine exzessionelle Leistung...Für das mutige Theater Görlitz ist die Uraufführung eine gewaltige – gelungene

–Kraftaustragung. Zur Premiere sind viele Neugierige und Experten von weither angereist, die Wertschätzung des Gebotenen liegt sehr hoch, der viertelstündige Schlussbeifall ist enthuasiatisch.“

(frs)

Traumatische Obsessionen

(„Opernwelt“ April 2004)

Das alles besaß vokale Qualität... Danach langer, herzlicher Beifall. Die Erzähloper ist nicht tot.“

(Gerhard Rohde)

Ein Lied über das Leben am Gleis. Schneiders „Bahnwärter Thiel“ in Görlitz

(Mitteldeutsche Zeitung 3.3.2004)

„...hier ging es ums Geschichten erzählen. Und ebendies ist in der Premiere zweifellos gelungen...wirklich ein guter Ausweis für einen Bewerber zur Kulturstadt 2010.“

(Christian Schmidt)

Euphorie nach Seelendrama

(Sächsische Zeitung/ Görlitz 1.3.2004)

„Die Besucher im ausverkauften Haus feierten eine bemerkenswerte Uraufführung...Erstaunlich geschlossen – wie die Inszenierung – stellte sich nach der Premiere das Stimmungsbild dar...großes Lob überwog bei weitem. Gäste waren beeindruckt und ergriffen. Das Zusammenwirken von konzentrierter schauspielerischer Leistung, experimentellen Filmsequenzen, von bisweilen geradezu expressionistisch anmutenden Bühnen-Bildern und einer atmosphärisch dichten Musik: Dies wurde als außergewöhnlich intensiv empfunden.“

(Frank Seibel)

Bahnwärter Thiel

(MDR Figaro, 29.2.2004, 12:45)

„Die gestrige Uraufführung in Görlitz erregte ein Aufsehen, wie es die Stadt in dieser geballten Form wohl selten erlebt hat...Schneider hat ein sehr gutes Gefühl, dem Libretto noch eine zweite Handlung unterzuschieben. Es gibt eine rasante Entwicklung zum Ende hin, wenn Thiel wahnsinnig wird und die Auflösung desselbe, dieses Wahnsinnsmomentes ist eigentlich sein größter Geniestreich in der Oper...den Vogel, wenn man das so salopp sagen darf, schießt der Chor ab, der wie in der griechischen Tragödie seine Kommentare abgibt. In dieser Produktion hat das Theater Görlitz einen Leistungsstand offeriert, der in allen Punkten begeistert. Jubel und großer Beifall am Schluss für alle Beteiligten, zuerst natürlich für den anwesenden Komponisten Enjott Schneider“

(Gottfried Blumenstein).

Gefesselt im „Semper-Bau“: Görlitzer Theater bringt spektakuläre Oper heraus

(Sächsische Zeitung/Dresden 27.2.2004)

„Ebenso verblüfft, dass die gefundene Version auch noch spannend klingt. Das ist bei modernen Werken selten. Viele Komponisten scheinen mit verrätselter Musikfetzen ihren Kollegen etwas beweisen zu wollen. „Thiel“-Komponist Schneider ist so einer nicht... Im vergangenen Jahrzehnt dürfte es in Sachsen keine Opern-Uraufführung gegeben haben, die musikalisch so anspricht wie der „Thiel“. Schneider schreibt eine heutige Sprache, findet trotzdem eingängige Motive. Eine große Textverständlichkeit zeichnet das Werk aus. Akzente setzt die psychologisierende Zuspitzung, die alsbald eine Spannung erzeugt, die packt“

(Bernd Klempnow).

Deutliche Zeichen für deutliche Musik

(Süddeutsche Zeitung 1.3.2004)

„Einer, dessen Kreativität die Erwartungen von Auftraggebern und Publikum integriert und der offenbar auch den richtigen Reicher für gute Opernstoffe hat... hat sich Schneider nun Hauptmanns ‚Bahnwärter Thiel‘ vorgeknöpft - und prompt fragt man sich, weshalb vorher niemand auf diese Idee gekommen ist“

(Jörg Königsdorf)

Bahnwärter Thiel (Opera gazet 9.3.2004)

„Diet nieuw werk moet zeker andere theaters kunnen bereiken, want in vergelijking met de meeste wereldcreaties is noch de inhoud noch de muziek ondermaats“

(W.V.)

(Übersetzung: „Die neue Oper sollte mit Sicherheit von anderen Theatern nachgespielt werden, denn verglichen mit anderen Opernraufführungen ist weder der Inhalt noch die Musik dieses Werkes in irgendeiner Weise beliebiges Mittelmaß“)

Kann nicht anders. Handwerk muß sein: Die Enjott Schneider-Oper „Bahnwärter Thiel“ in Görlitz“

(Junge Welt 3.3.2004)

„...große Bilder, fürwahr“

(Christian Schmidt)